

Ich weiß um Seine netze Sitten/  
Und kan mir leichte bilden ein/  
Wie Er mit eifrigem Erbitten/  
Vor Seinen GOTT wird kommen seyn/  
Daß Er Ihm die erwehlen liesse  
Die GOTTes Kind und Tochter hiesse.

Ich denck in diesem meinem Schreiben/  
Wie mich † Francisci Rath ergötzt;  
Daß unserm Leben stets zwey Scheiben/  
Zum Ziel/ solln werden vorgesezt:  
Erst eine wohlgerathne Ehe/  
Und denn ein Tod/ ohn ewigs Wehe.

Wer/ fährt Er fort/ der ersten Scheiben/  
Als einer guten Heyrath/ fehle/  
Den kan Verzweifflung leichte treiben/  
Daß er wohl gar was wiedrigh wehle/  
Und denn mit dem Vorbei-passiren/  
Die andre und GOTT kan verlieren.

Woh! diesem der sich so verbrennet!  
Wohl aber Ihm Herr Vetter/ wohl!  
Sein Schazz ist mir schon hier benennet/  
Wie daß Sie aller Tugend voll;  
Und dannenher ist leicht zu schliessen/  
Was sich vor Anmuth wird ergiessen.

Gewiß/ wen GOTT also versichert/  
Mit einer solchen Dorothee/  
Dem ist das Glück wohl geblühet;  
Je! nun wohl! Je so bestich/  
Herr Vetter/ sein gesundnes Glück/  
Biß auff der Ewigkeiten Blicke.

Lebt wohl! Ihr wohlgefügeten Beyde!  
Herr Vater und Frau Schwester du/  
Und Ihr Geschwister sezt der Freude/  
Auch mit mir diesen Wuntsch hinzu:  
Der Himmel laß diß Paar bekleben/  
Und uns im Fried/ Ach! Frieden bleiben!



† Erasmus  
Francisci lu-  
stiger Schau  
Bühne von  
allerhand  
Curiositäten  
erster Theil  
im 588. Bl.

M. G.

Der angenehme

Braut- und Jung-Frauen Titul/

Wurde

Hey dem angestellten Hochzeit-Feste/

Des Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn  
und Wohlgelehrten

Herrn GEORGII  
SUTORII,

Treusleißigen Pastoris zu Allbenau/

Und der

Wohl-Erbaren/ an Ehr- und Tugend-  
Hochbegabten

Jungfer Rosinen/

Tit.

Herrn Gaspar Bornau/

Wohlverdienten Seel-Sorgers  
zur Wtesa/

Herzgeliebtesten Jungfer Tochter/

Welches

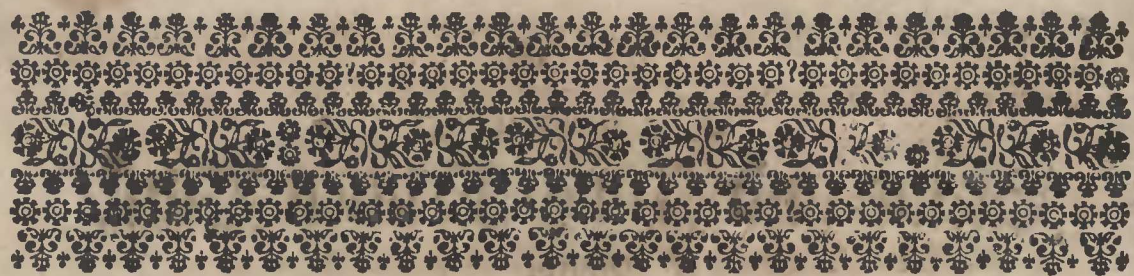
Den 1. Octobris Anno 1687.

Glücklich vollzogen ward/

Betrachtet/ und in diesen wenigen Zeilen aus  
Zittau überschicket

Von Zweyen Nachgesekten.

Zittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.



**S** bleibt ein Geislich Kind den Geislichen be-  
 kant/  
 Und liebet in der Eh' auch eben diesen Stand/  
 Der ihres gleichen ist. Wer Gottes Freundschaft  
 ehret/

Der hat sein Herze nur auff Gottes Bold gekehret.  
 Hier ist der Geisliche/ dem Sie sich anvertraut:  
 Das Ja-wort ist erfolgt/ man leist sie Jungfer Braut.  
 Ich muß mich ebenfalls zu einer Schuld bekennen/  
 Drum wil ich nur ein Wort/ als ein Bekandter/ nennen/  
 Das oft genennet wird das jedermann gefällt/  
 Das manche Jungfer sich zum Troste vorbehält.  
 Sie wissens alle wohl/ doch keine wil es wagen/  
 Und ein so deutlich Wort auf ihrer Zunge tragen.  
 Doch wil ich kühne seyn: Ihr Jungfern zürnet nicht/  
 Der Ausspruch wird auf euch und euern Stand gericht.  
 Ich rede von der Braut/ und also darff ich hoffen/  
 Das ich das liebste Wort in Teutschland angetrossen:  
 Wer so genennet wird/ dem trifft die Hoffnung ein:  
 Denn wie kan eine Braut ohn einen Bräutigam seyn.  
 Und wo ein Bräutigam ist darff sich die Braut verlieben/  
 Denn dieser Liebe wird nicht weiter vorgeschrieben.  
 Die Freunde sehen zu/ wie mancher Liebes-Kuß/  
 Den Titul einer Braut recommendiren muß.  
 Der Liebste theilt mit Ihr/ sein Amt und seinen Seegen/  
 Sein Ruhm ist ihr Respect, sein Reichthum ihr Vermöge/  
 Sein Hauß ihr Aufenthalt: Den Rahmen nimt sie an/  
 Damit Er in der Braut sich selbstien lieben kan.  
 Und das heisst eine Braut/ das heisset ihre Freude:  
 Denn ihre Lust besteht nicht nur in Gold und Seide/

03015

Das Herze wird vergnügt. Drum bleib ich noch darben/  
 Das nichts vergnüglicher/ als dieser Titul sey.  
 Der Schönste von der Welt/ der Gröste in der Höhe  
 Liebt seine Kirche noch: und das man ihn verstehe/  
 Wie groß die Gnade sey/ so hat er sich erklärt/  
 Und dieses Wort von ihr als einer Braut begehrt.  
 Ja das gemeine Bold/ giebt solches zuverstehen:  
 Man sieht kein neues Paar zur Kirch' und Hochzeit gehen:  
 Da sich nicht jederman um einen Orth bemüht/  
 Wo man die Jungfer Braut in ihrem Schmucke sieht.  
 Man lobet die Person/ und bildet sich die Gaben  
 Bedoppelt schöner ein; man wil die Ehre haben/  
 Das man ihr gratulirt; man sucht Gelegenheit/  
 Bis auch ein Frembder sich bey ihrem Glücke freut.  
 Ja wer noch zweiffeln wil: darff unsre Braut vernehmen/  
 Sie wird sich weiter nicht des süßen Tituls schämen.  
 Sie stellet uns vielmehr ein schön Exempel für/  
 Und ruffet andern zu: ihr Schwestern/ solget mir.  
 Nehet sie dieses Wort/ und wird mir Beyfall geben/  
 Man könne auff der Welt nichts frölicher erleben/  
 Als seinen Hochzeit-Tag. Mein Wunsch ergeht darben:  
 Das ihr ins künfftige kein Tag betrübter sey.

Christian Schäfer/  
 Laub. Luf.

**W**er sich bey seiner Pflicht des Höchsten Diener nennet;  
 Wer in der Lehre treu/ im Leiden unverzagt/  
 Im Beten emsig ist; wer Gott und sich erkennet:  
 Dem wird kein Gnaden-Blick in Ewigkeit versagt.  
 Ich weiß ein frommes Hauß/ da man sich so bemühet.  
 Drum trifft die Seegens Kraft in allen Stücken ein.  
 Der Vater siehet zu/ wie seine Hoffnung blühet/  
 Und kan zu dieser Zeit außs neue frölich seyn.  
 Die Jungfer Tochter wird/ als eine Braut/ verehret/  
 Der Liebste ist umb Sie und ihre Gunst bemüht.

Sie merket ihren Stand/ und wem sie angehöret/  
 Das Ja-wort folgt/ weil sie auf ihres Gleichen sieht.  
 Die Post wird uns gebracht/ ich muß mich gleichfalls feuen:  
 Und weil die größte Lust auff meinen Gönner zieht:  
 So sollte ich das Wort/ auch dieses mahl verneuen/  
 Mit dem ein Werther Freund in seinen Versen spielt.  
 Wiewol ich wundre mich/ daß man ein grosses Wesen  
 Von diesem Titul macht. Man redet von der Braut/  
 Und meint/ man habe sich was kostbars auserlesen  
 Indessen hat man nur auf Sand und Eiß gebaut.  
 Es währet einen Tag/ so ist es drum geschehen/  
 Daß man auf dieses Wort so freudig trocken kan:  
 Alsdenn hat man die Braut das letzte mahl gesehen/  
 Und gibt sich/ wie man spricht/ ein junges Weibgen an.  
 Befekt man könne mehr als vierzehn Tage prealen/  
 So ist die Freude doch nicht allemahl so groß.  
 Ich sehe alles dran/ und wil die Bette zahlen:  
 Es wäre manche Braut des Tituls gerne loß.  
 Denn wo die Eltern sich in einen Mann verlieben/  
 Der bey der größten Lust der Tochter nicht gefällt:  
 Da muß sich manche Braut den ersten Tag betrüben/  
 Und wünschet ihren Schak in einer andern Welt.  
 Ja wenn der Liebste gleich von aussen herzlich scheint;  
 Doch ein Betrüger ist: so wird der Hochzeit Schmauß  
 In Traurigkeit verzehret/ der Titul wird beweinet/  
 Und mit dem Bräutigam ist alle Hoffarth aus.  
 Zu dem/ wenn eine Braut ihr Theil nach Wunsch hätte/  
 So macht ein Augenblick/ daß Sie der Lust vergift.  
 Der Tod nimt ihren Schak/ oft mitten aus dem Bette/  
 Drum wohl. Wer eine Braut vor längst gewesen ist,  
 Da spricht man Junge-Frau: und dieses ist die Ehre/  
 Und das erwünschte Wort. Denn das gesiele mir/  
 Wenn ich an meinem Theil auch eine Jungfer wäre:  
 So nemet es die Braut; so gratulir ich Ihr.

Gottfried Liebig/  
 Gryph. Sil.

Als  
 Der Edle/ Wohl-Ehrenveste/ Groß-Achtbare  
 und Wohlgelahrte

**Dr. M. Johann Paul**

**Günprecht/**

Des Laubanischen Lycei wohl-meritirender  
 CON-RECTOR,

Mit  
 Der Hoch-Ehr- und Tugend-Belobten Frauen/  
**M R R R R**

**Dorotheen Liebigerin/**

Des weyland Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren  
 und Wohlgelahrten  
**H E R R N**

**M. Johann Adam Liebigers/**

Wohlverdienten Ober-Pfarrers in Reichenbach/seel.

Winterlassenen Frau Wittiben/

In der löblichen Sechs-Stadt Lauban

am 13. Junii Anno 1762.

**Sein Hochzeit-Feest**

in Vergnügen celebrirt/

Wolte

Seine GRATULATION

aus Collegialischer Freundschaft und Schuldigkeit

abstaten

Das in Leipzig glücklich florirende

älteste grosse Montags-Prediger-Collegium,

durch

M. Johann Christian Sommern.

LAUBAN/ Gedruckt bey Johann Christian Stremeln.